

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 3

Rubrik: Aus dem Instruktionskorps der Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Partei bereits im vergangenen Sommer den kommenden Wahlkampf mit dem Motto «*Bundesheer light*» anvisiert hat und daher einen gehörigen Anteil an der jetzigen Situation trägt, legte sich bereits fest: «Für ein Heer und eine Wehrpflicht». Er ordnete aber an, dass man sich in seiner Partei grundsätzlich Gedanken über eine Heeresreform mache. Eine Reformbedürftigkeit sei gegeben, aber: Ich kann und will die Phrase vom angeblich geänderten **Bedrohungsbild** Österreichs nicht mehr hören. Damit nahm er allen, den ewigen Frieden bereits jetzt Erblickenden und damit das Heer abschaffen Wollenden in seiner Partei den Wind aus den Segeln.

Ähnlich sieht es der Verteidigungsminister Robert Lichal. Allerdings ist der Heeres-Chef sehr im Verzug. Sein Parteiboss Vizekanzler Josef Riegler erklärte dazu, dass er es ablehne, Fragen des Heeres zu einer «*Spielwiese für Scharlatane und Demagogen*» werden zu lassen. Aber er sparte nicht mit deutlicher Kritik am Koalitionspartner. Einzelne SP-Vorschläge – wie die Verkürzung des Grundwehrdienstes – würden einer «*scheibchenweisen Demontage*» des Heeres gleichkommen. Und dafür sei seine Partei nicht zu haben. Wie auch immer – der Krieg um das Bundesheer ist eröffnet. Fast alles steht zur Diskussion.

-Rene-



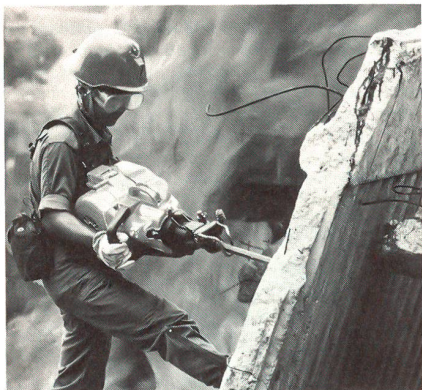
SCHWEDEN

Tragbarer Bohrhämmer bei Streitkräften in aller Welt im Einsatz

Der von Berema AB in Solna, Schweden, hergestellte und von Atlas Copco sowie Berema-Vertretungen vertriebene Brennkraft-Bohrhammer Pionjär ist ein tragbares Motorwerkzeug für Wehrtechnik und Zivilschutzrettungsdienste. Der von den Streitkräften und im Zivilschutz in 26 Ländern eingesetzte Pionjär wiegt 26 kg. Eine Füllung des 1,5 l fassenden Kraftstofftanks reicht für eine Stunde Dauerbetrieb.

Einmannbedienung, einfache Einarbeitung und günstiger Preis ermöglichen es, kleine Trupps mit einem eigenen Pionjär auszurüsten, statt spezialisierte Techniker-Teams heranzuziehen.

Die schwedischen Streitkräfte sind seit langem Benutzer der Pionjär-Geräte und haben vor kurzem weitere 2000 Stück bestellt. Auch an die jugoslawi-



sche Armee ging im Juni 1989 eine Sendung von weiteren 600 Geräten, nachdem drei Jahre hintereinander bereits umfangreiche Bestellungen für den Pionjär erteilt worden waren.

Trotz der geringen Abmessungen ermöglicht der als Tornistergerät zu verwendende Pionjär zwei Betriebsarten: Bohren und Aufbrechen mit einem Sofortumschalter. In der Betriebsart Bohren dient der Pionjär dazu, Gestein für die Sprengung vorzubereiten und Felsanker zu setzen; beispielsweise kann man in 3 Minuten ein 1 m tiefes Loch in Granit bohren. Schneckenbohrer zur Vorbereitung von Gründungspfählen oder zur Entnahme von Bodenproben bei der Landvermessung für provisorische Strassen oder Pisten können ebenfalls damit angetrieben werden. Auch die Betriebsart Hämmern lässt sich für mehrere Aufgaben einsetzen, darunter das Aufbrechen von Asphalt und Beton, Rammen von Pfählen, Spalten von Gestein, Ausschachten bei gefrorenem Boden und das Feststampfen. Typische Einsatzbereiche des Pionjär sind das Abtragen, Instandsetzen und Warten von Strassen, Schienensträngen, Behelfs-

flugplätzen und Brücken. Die Maschine ist so robust, dass sie mit dem Fallschirm abgeworfen werden kann.

Ein weiteres Merkmal ist die integrierte Zapfwelle, die es ermöglicht, mit dem Motor des Pionjär eine Pumpe, einen Betonrüttler oder auch eine Schleifscheibe zum Schärfen von Werkzeugen bei längeren Einsätzen anzutreiben.

Im Gegensatz zu pneumatischen, hydraulischen und elektrischen Werkzeugen wird das Arbeiten mit dem Pionjär nicht durch nachgeschleppte Schläuche oder Kabel behindert. Für den Einsatz in geschlossenen Räumen wird ein Verlängerungsrohr am Auspuff angebracht. Beim Arbeiten in überschwemmten Räumen – z B in Kellern – lässt sich der Pionjär in eine Soforthilfe-Notpumpe verwandeln.

BE



UdSSR

Neuer Sowjet-Flab-Panzer 2S6:

Der neue Flab-Panzer verfügt über je eine Zwillings-MK (Maschinenkanone) und vier LFK (Lenkflugkörper) an jeder der beiden Turmseiten. Die Zwillings-MK, von denen jeweils das Rohr mit V⁰-Messkäfig nach hinten versetzt ist, gehören zu der immer grö-



ser werdenden Familie von 30-mm-MK in WP-Waffensystemen (BMP-2, HIND F, MiG-29). Eine effektive Kampftfernung von maximal 3000 m gegen Flugziele erscheint damit realistisch. Vermutlich wird durch die FlalFK (NATO-Bezeichnung SA-19) die effektive Kampftfernung des Flab-Panzers 2S6 auf 7000 m bis höchstens 10000 m ausgedehnt. Belegt ist jetzt die starke Ähnlichkeit der Gesamtkonzeption mit dem deutschen Flab-Panzer «Gepard». Wie bei diesem besteht seine Radaranlage (NATO-Bezeichnung HOT SHOT) aus dem Rundzielsuchradar am Turmheck und aus dem unabhängigen Zielverfolgungsradar an der Turmfront. Die Turmoptiken lassen zusätzlich auf verschiedene weitere, eventuell passive Zielbekämpfungsvorfahren schliessen. Insgesamt stellt die mit zirka 40 t verhältnismässig leichtgewichtige Synthese aus ZSU 23-4 und SA-13 eine erhebliche Verbesserung der sowjetischen Truppenluftabwehr dar.

Aus «Soldat und Technik» Nr 1/90

AUS DEM INSTRUKTIONS KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Verlegung der ETH-Militärschulen nach Wädenswil

Ausbildungszentrum für Instruktionsoffiziere

Die Militärschulen an der ETH Zürich werden nach Wädenswil verlegt. Im Ausbildungszentrum Lang-

wies bei Au erhalten sie unter der neuen Bezeichnung «*Militärische Führungsschulen der Abteilung für Militärwissenschaften der ETH Zürich*» neue Räumlichkeiten, wie der ETH-Pressedienst mitteilte. Die neue Aussenstation der ETH Zürich wurde laut Pressemitteilung durch den Ausbau der Militärschulen sowie durch die enger werdenden Raumverhältnisse an der ETH in Zürich nötig. Beabsichtigt sei mit dem Standortwechsel auch eine Zusammenfassung der bisher zerstreuten Teile zu einem modernen Ausbildungszentrum für die Instruktionsoffiziere, die bessere Führungsmöglichkeiten und Synergien bringe.

aus NZZ



Waffenchef und Schulkommandanten beim Brugger Stadtmann

Stachel und Ruder für den neuen Steuermann

Von Arthur Dietiker, Brugg

Anfangs Jahr versammelte Waffenchef Divisionär Rolf Siegenthaler sämtliche Kommandanten der Rekruten-, Unteroffiziers- und Offizierschulen der Genie- und Festungstruppen im Rathaussaal Brugg zu einem Dienstbericht. Dabei benutzten die hohen Militärs die Gelegenheit zu einem Antrittsbesuch bei Rolf Alder, dem ersten vollamtlichen Stadtmann der Garnisonsstadt am Wassertor der Schweiz.

Vorgelegt wurde Alder den Führungskräften vom Bundesamt für Genie und Festungen durch Oberstlt Walter Menig, Kommandant vom Waffenplatz Brugg, der dem neuen Stadtmann im Namen des Waffenplatzkommandos und der hier stationierten Schulen der Genietruppen auf sympathische Art die Referenz erwies und ihm in seinem verantwortungsvollen Amt «*gutes Gelingen!*» wünschte. Oberstlt Menig übergab Stadtmann Alder im Kleinformat angefertigtes Pontonier-«*Fahrgeschirr*», das heisst Stachel und Ruder, um ihm – symbolisch – den Start zu er-



Der Brugger Waffenplatzkommandant, Oberstlt Walter Menig, überreichte Stadtmann Rolf Alder als symbolische Starthilfe Ruder und Stachel. Vierter von links: Divisionär Rolf Siegenthaler, Waffenchef der Genie- und Festungstruppen.

leichtern. Menig verglich die Politik mit fließendem Wasser und den Stadtrat mit der «*Mannschaft im gleichen Boot*», in dem Alder die Funktion des Steuermanns hat: «*Je besser er die beiden Werkzeuge zu benutzen versteht, um so ringer gelingt es ihm, das Schiff ans gewünschte Ziel zu steuern*». Stadtmann Alder seinerseits stellte den militärischen Gästen «*sein*» Brugg in einem kurzen geschichtlichen Abriss vor. Und Divisionär Siegenthaler bedankte sich nicht nur für den von der Stadt offerierten einfachen Apéro, sondern wies auch darauf hin, dass das Militär seit jeher zur Stadt Brugg sehr gute Beziehungen hat. Der Antrittsbesuch des Waffenchefs, der Schulkommandanten und des Brugger Waffenplatzkommandanten haben dies, so meinen wir, auf eindrückliche Art bekräftigt.